

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 14. März. Die Indianer in England. Dem Schaffner, vom Königl. Theater zu Berlin, gab die Gurly als erste Gastrolle. Der Gurly's hat es seit dem Erscheinen dieses Stückes in und außer dem Theater so viele gegeben, daß der Name eine Art Characterbezeichnung geworden ist. Eine etwas übertriebne Naivetät, die wohl über die Gränze der heutigen guten Erziehung hinausgeht, und den geselligen Ton tie und da ins Auge schlägt, nennen wir gurlig, verbinden aber damit eine Gutmüthigkeit des Characters, einen Reichthum von heiterer Neckerei und eine Lieblichkeit der Erscheinung, die mit den erstern Vernachlässigungen wieder ausböhnt. Wir glauben, Dem. Schaffner hat die Gurly so dargestellt, und folglich der Rolle Genüge gethan. Die Natur hat sehr freundlich für sie gesorgt, sie ist eine sehr angenehme Erscheinung auf der Bühne, ein wohlklingendes Organ nimmt uns ein, ein sprechendes Auge sagt uns die innern Empfindungen ohne Wort, und ein selbst in seiner halbasiatischen Tendenz doch noch gewählter Anzug verräth den Geschmack der Darstellerin. Sie unterscheidet recht gut, daß Gurly in allem was äußere Verhältnisse betrifft kindisch, in allem jedoch was durch das Gemüth erfaßt oder wiedergegeben wird, kindlich ist, und theilt so ihr Spiel in den verschiedenen Beziehungen, in welchen sie mit ihren Umgebungen steht. Wie sanft schmiegt sie sich an Liddy an, wie zärtlich liebt sie ihren Vater, wie alle Form nicht kennend, weil sie durch innres Geneigtseyn sie nicht bloß ersetzt, nein, auch veredelt, ist sie mit dem lächerlichen Sir Samuel, mit der ahnenstolzen karrikirten Mistr. Smith. Muthwillig treibt sie sich in den Scenen, wo ihr Herz nicht beschäftigt ist, auf dem Theater umher, macht sich Püppchen als ächtes Kind, und klumpert ohne Consinn — man bedenke woher sie kam — auf dem Klavier. Wo aber ihr Herz mit im Spiele ist, da verliert sich der kindische Leichtsinna, das Gefühl bricht hervor, innige Theilnahme entsteht, und die Gutmüthigkeit spricht sich in hundert kleinen Zügen aus. Die ganze Rolle sprach erfreulich an und erweckte mehr als einmal verdienten Beifall. Der ausgezeichnetste Punkt darin war im zweiten Akt die Erzählung von Gurly's Schicksal an Liddy. Die Abwechslung in den

Bildern, die hier vor dem innern Auge des Naturkinde's vorübergehen, giebt zu einer Menge interessanter, rührender und lieblicher Nuancirungen Veranlassung, und mit Vergnügen bemerkten wir, daß Dem. Schaffner sich keine derselben entgehen ließ, und eine Mannigfaltigkeit von Ausdruck in Miene und Sprache zeigte, die auch für höchstehende Rollen ein eindringendes Studium erwarten ließ. Vortrefflich gab Herr Berdy die oft verarbeitete Rolle des Kabardar mit Wärme und wohlthuender Innigkeit. Herr Pauli zeichnete den in seiner Bedächtlichkeit lächerlichen Sir Samuel mit Wahrheit und ohne Uebertreibung, und Dem. Schuber spielte die Liddy mit Innigkeit. Unser Veteran Bösenberg war noch ungemein lebendig als Zollvisitator, und Herr Heyne zeigte als Fayr ein lobenswerthes Streben.

Am 15. März. Der leichtsinnige Lügner. Lustsp. in 5 Akten, vom Schauspieler Schmidt (er ist jetzt Schauspiel-Director in Hamburg und dort hoch um die Kunst verdient). Felix Wahr hält das ganze Stück, welchem, wie bekannt, das Accessit bei den von Cotta vor mehreren Jahren ausgesetzten dramatischen Preisen zu Theil ward. Fällt diese Rolle nun in die Hände eines Darstellers, wie Hr. Meyer vom Theater zu Schwerin, der sie hier als erste und letzte Gastrolle gab, das heißt, wird sie mit einer Schwerefalligkeit gesprochen, die sich jede Lüge erst lange zu überlegen scheint, ehe sie sie an den Tag giebt, so erhält das ganze Lustspiel einen falschen Anschein, denn der Lügner, welcher bei innrer aufsprudelnder Lebendigkeit, bei dem Ueberströmen lustiger Einfälle, bei dem Trieb nur stets zu sprechen, und sich überlegunglos in den Strudel scherzhaften Umtreibens zu stürzen, allerdings nur leichtsinnig, folglich ein passender Gegenstand für das Lustspiel wird, artet nun in einen besonnenen aus, und tritt folglich aus der Sphäre des Scherzes. Es that uns leid um das, lange nicht auf dem Repertoire erschienene Stück, das wohl durch gelungene Darstellung der Hauptrolle ein besseres Schicksal verdient hätte. Wir erwähnen noch Hrn. Pauli, der in der Rolle des eifersüchtigen Advokat Loder, eine interessante und sehr beifällig aufgenommene Characterzeichnung gab.

Lh. Hell.

Ankündigungen.

In der Hamburger Zeitung Nr. 200 v. J. befindet sich folgende wichtige Anzeige:

„Wie diejenigen Patienten, welche an der Schwind- und Lungensucht, Schwäche und Abmagerung des Körpers leiden, so wie auch die, welche durch eigenes Verschulden geschwächt und entnervt sind, sich auf das Zuverlässigste selbst helfen können,“

darüber ertheilt die Expedition für Literatur und Deconomie, Pickhaverstraße No. 15 in Hamburg, eine gedruckte Nachricht aus Menschenliebe unentgeltlich. Auswärtig eingehende frankirte Briefe werden sogleich nach Wunsch beantwortet; unfrankirte Briefe werden gar nicht angenommen.

Bei Meyer und Leske in Darmstadt ist so eben erschienen und in Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben: Der siebenjährige Kampf auf der Pyrenäischen Halb-

insel, vom Jahre 1807 bis 1814; besonders meine Erfahrungen in diesem Kriege nebst Bemerkungen über das Spanische Volk und Land, von Fr. Kav. Rigel, Großherzogl. Badischem Hauptmann, des Carl Friedrich Militär-Verdienst- und des Kais. Russ. St. Wladimir-Ordens Ritter. 1ster Theil mit 5 Kupf. und 1 Plan. gr. 8. 1819. 3 Thlr.

In der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, Dresden bei Arnold, zu haben.

Le Secrétaire français

à l'usage des Allemands qui desirent écrire avec gout et justesse par Jean Baptiste Albert, membre de l'Athénée de la langue Française à Paris. kl. 8. 1 Thlr. 12 Gr.